

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankundigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 13

Donnerstag, den 14. Februar 1924

49. Jahrgang

„Die Lage der nationalen Minderheiten in Jugoslawien befriedigend.“

Von Dr. Camillo Morocutti.

Der Beograder Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ berichtet unterm 7. Februar l. J.: „Der Präsident des Völkerbunds Ausschusses für die nationalen Minderheiten Colban, der einige Tage in Beograd weilte und die Lage der nationalen Minderheiten in Jugoslawien studierte, ist heute nach Genf zurückgekehrt. Vor seiner Abreise erklärte er einem Mitarbeiter der „Politika“, daß er von dem Resultat seiner Untersuchung sehr befriedigt sei und die Lage der nationalen Minderheiten in Jugoslawien befriedigend gefunden habe. Alle Beograder Blätter begrüßen den Aufenthalt Colbans und erklären, daß die Untersuchungen am besten die in der Auslandspresse verbreiteten Nachrichten von der schwierigen Lage der nationalen Minderheiten in Jugoslawien widerlegen werden.“

Jeder politische Beobachter wird sich bei dieser Nachricht fragen: Wie ist es möglich, sich in einigen Tagen über die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse einer Minderheit objektiv und gründlich zu informieren? Wer kann das Wohlergehen eines Volkes beurteilen, ohne dieses Volk in seinen Siedlungen zu besuchen, ohne Angehörige, ohne Vertreter dieses Volkes selbst zu sprechen? Wer kann sich von Recht oder Unrecht einer völkischen Minderheit überzeugen, ohne die Leistungen dieser Minderheit, ohne seine wirtschaftliche und

kulturelle Kraft, ohne seine Pflichten als Bürger und Steuerträger mit den nationalen Rechten und Freiheiten dieser Minderheit verglichen zu haben? Eine Informationstätigkeit, die sich darauf beschränkt, in einigen Tagen in einer Reichshauptstadt bei Ministerien und anderen offiziellen und halbamtlichen Stellen Erkundigungen zu erheben, wohlgeordnete statistische Zusammenstellungen zu überprüfen, eine Informationstätigkeit, die mit dem Besuche diplomatischer Soireen, mit der Gewährung einiger Interviews abgeschlossen erscheint, eine solche Art der Information in der so überaus schwerwiegenden Frage der völkischen Minderheiten kann nicht ernst genommen werden.

Wenn es sich mit der Erkundigungsreise des Präsidenten Colban tatsächlich so verhält, wie es der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ darstellt, was einem in so dilettantenhafter Durchführung fast unglaublich erscheint, dann freilich ist diese Informationsleistung nicht höher zu werten als eine Geste, die etwas verschweigen, als eine Potemkin'sche Schau, die über etwas nicht ganz Einwandfreies hinwegtäuschen soll. Diese Art, die Frage der völkischen Minderheiten zu prüfen, erweckt den berechtigten Verdacht, daß es sich um eine Scheinprüfung handle, um den Versuch, in der ausländischen Presse vor allem den Eindruck zu erwecken, daß bei den völkischen Minderheiten alles in bester Ordnung sei und sie all' der Rechte und Freiheiten teilhaftig werden, die den Minderheiten friedensvertragsmäßig zugesichert sind.

Wer jedoch die politischen und intellektuellen Führer der verschiedenen völkischen Minderheiten

unseres Staates, wer den einzelnen einfachen Türken, Deutschen, Ungarn, Mazedonier oder Rumänen befragen wollte, ob er sich in jeder Hinsicht als vollwertigen, gleichberechtigten jugoslawischen Staatsbürger fühlen könne, so wird er diese Frage leider verneinen müssen. Es würde in jedem Minderheitsangehörigen gewiß nur ein sehr angenehmes Gefühl des Geschützteins, der bedingungslosen Gleichstellung und vollkommener bürgerlicher und rechtlicher Sicherheit auslösen, wenn eben die Vorbedingungen erfüllt würden, die allein geeignet sind, den natürlichen Heimatsinn, den gefunden Bürgerinn jedes Staatsangehörigen zu fördern und zu stärken.

Der deutschen Minderheit Sloweniens wäre es jedenfalls viel angenehmer, wenn sie von einer vornehmen und weitherzigen Förderung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Bestrebungen berichten könnte, von einer Förderung ihrer gesellschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen — als von faschistischen Gewalttaten und Bombenanschlägen! Dem deutschen Minderheitsvertreter Sloweniens hätte es jedenfalls viel mehr Freude bereitet, sich mit klugen Slowenen z. B. der Beratung der landwirtschaftlichen Krise in Untersteiermark widmen zu können, — als an den Folgen eines Steinwurfes wochenlang darniederliegen zu müssen! Die deutsche Minderheit würde es gewiß als eine Tat politischer Voraussicht und Klugheit vermerken, wenn man, statt die Deutschen als Entgeltungsobjekte für tatsächliche oder angebliche Unrechttaten in Görz und Kärnten zu mißbrauchen, ihnen die Ausgestaltung ihrer Presse ermöglichen würde, um in einer so verbesserten Minderheitspresse in vermehrtem Ausmaße gerade auch für die Interessen

Mittelalterliches im heutigen England.

Historische Bräuche bei der Parlamentsöffnung.

Man weiß, daß kein Volk der Erde so zäh an seinen uralten Einrichtungen hängt wie das englische. Aber das hat nichts mit der politischen Anschauung des Briten zu tun und es hat sich erst in diesen Tagen wieder gezeigt, daß die Macht jener uralten und jospigen Bräuche in England selbst die Mitglieder der Arbeiterpartei beherrscht. Zum erstenmal in der mehr als 600jährigen Geschichte des englischen Parlamentarismus hat der sogenannte vierte Stand die Regierung des Vereinigten Königreiches übernommen; aber die Zeremonien und Bräuche bei dieser Regierungsübernahme und bei der Eröffnung des neu gewählten Parlaments unterscheiden sich auch nicht im geringsten von denen, die unter einer konservativen Regierung üblich waren.

Au das hat eben mit der politischen Überzeugung des Engländers nicht das geringste zu tun. Der Briten hat einen so ausgeprägten Sinn für geschichtliche Ueberlieferungen, daß es ihm gar nicht zum Bewußtsein kommt, bei der Pflege alter Zeremonien in Wahrheit inhaltslose Formalitäten zu erfüllen, für die heute alle Voraussetzungen und Anlässe fehlen. So hat sich eben auch diesmal beim Übergang der Regierungsgewalt von den Konservativen an die Arbeiterpartei wieder einmal alles getreu den uralten Ueberlieferungen abgespielt, die der Engländer so sehr schätzt, und die auch der Schaulust der Massen große Zugeständnisse machen. Auch die Arbeiterführer sind eben vor allem Engländer und können unbeschadet ihrer politischen Weltanschauung nicht aus ihrer englischen Haut heraus. So hat auch

Ramsay MacDonald bei seiner Ernennung zum Leitminister genau die gleichen Formalitäten beobachtet, wie es alle seine Vorgänger getan haben. Der Führer der Arbeiterpartei erschien bei der denkwürdigen Berufung zum König in dem für Audienzen in England vorgeschriebenen Anzug: Gehrock mit Zylinder, und nachdem er aus den Händen des Königs die Bestallungsurkunde empfangen hatte, die ihn zum Ersten Minister Seiner Britischen Majestät ernannte, küßte er nach vollzogener Eidesablegung auf die Verfassung nach altem Brauch dem König die Hand. Der gleichen Form der Ehrerbietung unterzog sich der neue britische Leitminister gegenüber der Königin, der er durch den Herrscher vorgestellt wurde.

Mit diesem Handkuß ist der Leiter der englischen Regierungsgeschäfte nach Brauch und Verfassung aller persönlichen Verpflichtungen gegenüber der Krone ledig; es ist in England nicht Brauch, daß der erste Staatsmann den Monarchen fortwährend über die Regierungsgeschäfte auf dem Laufenden erhält. Alle politische Macht liegt dort bei der Regierung und beim Parlament; die Rechte der Krone sind eng und scharf umgrenzt, und der Leitminister ist dem König keine Rechenschaft schuldig, solange er sich im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Obliegenheiten hält. Diese sind aber so umfassend, daß man sagen kann: Im Vereinigten Königreich regiert der Leitminister unter Zustimmung des Parlaments. Der Träger der Krone ist staatsrechtlich nicht mehr als ein gekrönter, erblicher Präsident, und seine Macht verschwindet geradezu, gemessen an der des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Die königliche Macht in England geht ungefähr so weit wie die des Präsidenten der französischen Republik oder des deutschen Reichspräsidenten, mit dem einzigen Unter-

schied, daß seine Amtsdauer nicht abläuft und daß er nicht absetzbar ist.

Der Gang zu mittelalterlichem Brunk im englischen Staatswesen zeigt sich selten so sinnfällig, wie bei der Parlamentsöffnung. Diese erfolgt stets durch den König, der sich in höchst feierlichem und prunkvollem Aufzug nach Westminster begibt. Königliche Reitergarde bildet dabei Spalier, in einem Aufzug, der von modernem Militarismus soweit entfernt ist, wie ein Maschinengewehr von einer Steinschloßkante. Auf dem Kopfe tragen die Gardisten riesige Bärenmützen; der farbige Uniformrock ist überkreuzt von weißem Lederzeug; die weißen Hosen stecken in hohen, glänzenden Stiefeln. Ungleich farbiger und prunkvoller noch sind die Offiziere und Mannschaften, die die Staatskarosse des Königs begleiten. Es sind Figuren, wie aus einem Kostümfest, Mannschaften in reich galonierten Röcken, breite Barettts auf dem Kopfe, riesige Hellebarben über der Schulter. Dazu ein unübersehbarer Troß von Lakaien und Dienern, Grosms und Stallmeistern in reichen Uniformen. Der Staatswagen des Königs wird von acht Pferden gezogen, die wiederum mit Decken und Schabracken behängt sind; die Karosse selbst trägt auf dem Dache eine mächtige, vergoldete Krone.

Der Parlamentsöffnung voran geht noch heute, wie seit mehr als dreihundert Jahren ein höchst feierlicher Brauch, die Untersuchung der Kellerräume von Westminster. Der Brauch stammt aus der Zeit der Pulververschwörung im Jahre 1605, die sich gegen das Leben Karls I. richtete, aber rechtzeitig entdeckt wurde. Seither versammelt sich am Tage der Parlamentsöffnung früh am Vormittag in den Fürstengemächern, die neben dem Oberhause liegen, eine eigenartige Geseuschaft. Unter dem Vortritte eines Duzends Gardisten

der slowenischen Minderheiten in den Nachbarstaaten eintreten zu können. Wenn die nationalen Minderheiten erst einmal das sichere Bewußtsein vollkommener staatsbürgerlicher Gleichberechtigung haben werden, dann wird ihre Lage, wie sie Präsident Colban etwas verfrüht und euphemistisch als solche bezeichnet hat, wirklich befriedigend sein! Weil sich der „Völkerbundauschuß für die nationalen Minderheiten“ ein klares Bild der tatsächlichen Lage der verschiedenen Minderheitsvölker verschaffen will, so ist dazu ein mehrmonatliches Studium der einzelnen Minderheiten, eine innige Fühlungnahme mit dem Minderheitsvolke und ihren Führern selbst notwendig. Einer solchen Studienkommission müßten neben einwandfrei neutralen Vertretern vor allem auch Vertreter der einzelnen Minderheitsvölker zugezogen werden. So müßten in einer Studienkommission zur Prüfung der Minderheitenfrage in Jugoslawien notwendigerweise gerade Führer der Görzer und Kärntner Slowenen, ebenso wie ein deutschböhmischer und süditaliener Minderheitsangehöriger vertreten sein. Umgekehrt wären einer Minderheitschutzkommission in Görz und Kärnten Vertreter der deutschen Minderheit Jugoslawiens zuzuziehen. Nur in dieser Weise allein kann die Lage der einzelnen Minderheitsvölker ernst und sachlich geprüft werden. Präsident Colban scheint allerdings nicht in dieser Art bei seinen Informationsarbeiten vorgegangen zu sein. Denn so viel uns bekannt ist, wurde weder der Vertreter der deutschen Minderheit Sloweniens, noch ein anderer deutscher oder andersnationaler Minderheitsführer in Jugoslawien von Colban um Aufklärungen gebeten. Es scheint für die einzelnen Minderheitsführer nicht einmal die Möglichkeit bestanden zu haben, daß sie sich aus eigener Initiative bei dem Präsidenten des „Völkerbundauschusses für die nationalen Minderheiten“ hätten zu Worte melden können.

Die Aufgabe aller Minderheitsführer wird es darum schon jetzt sein müssen, daraufhin zu arbeiten, daß in Zukunft der „Völkerbundauschuß für die nationalen Minderheiten“ in einer den angeführten Vorschlägen ähnlichen Weise bei der Prüfung der Minderheitenfrage in den einzelnen Ländern vorgeht. Dadurch allein könnte die Minderheitenfrage, deren gerechte Lösung den endlichen Frieden Europas wesentlich mitbedingt, in wirklich befriedigender Weise geregelt werden!

die mit Spieß und Hellebarben ausgerüstet sind, und denen sonst die Bewachung des Tower obliegt, begibt sich ein Vertreter des Lord Großkammerers mit seinen Beamten und Polizisten, die für die Sicherheit des Parlaments verantwortlich sind, in die Keller von Westminster. Die Wachmannschaften tragen winzige Laternen, mit denen die seltsame Prozession durch alle Gänge und Räumlichkeiten marschiert, um in jede Ecke zu leuchten, alle Gas- und Wasserleitungsrohre zu beaugenscheinigen und nach verborgenem Schießpulver zu suchen. Jedermann weiß natürlich, daß auch nicht das geringste Verdächtige gefunden wird; das hindert aber nicht, den tiefen Ernst, mit dem diese Untersuchung auch im zwanzigsten Jahrhundert noch ausgeführt wird.

Um zwei Uhr nachmittags versammeln sich die Mitglieder beider Häuser im Parlament. Sobald im Oberhause der Lordkanzler, der Lordsteward und der Lordkammerer ihre Sitze eingenommen haben, wird ein Vote des Oberhauses, der sogenannte „Träger des schwarzen Stabes“, gewöhnlich ein verdienter General, beauftragt, die Mitglieder des Hauses der Gemeinen aufzufordern, an der Barre des Oberhauses zu erscheinen. Dort eröffnet ihnen der König oder in seiner Vertretung der Lordkanzler, dieser durch Verlesung einer königlichen Proklamation, daß Seine Majestät nach der Leistung des Treuschwures in beiden Häusern die Gründe der Einberufung des neuen Parlaments bekanntgeben werde. Zu diesem Zwecke sei es notwendig, daß im Unterhause ein „Sprecher“ gewählt werde, der sich am nächsten Mittag dem König zur Verfügung halten müsse. Die Abgeordneten ziehen sich hierauf ins Unterhaus zurück, um den Sprecher zu wählen. Dabei erhebt sich der erste Beamte des Hauses und deutet, ohne auch nur das leiseste Wort zu sprechen, mit dem

Politische Rundschau.

Inland.

Generaldebatte über das Abkommen mit Italien.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 7. Februar hat der Präsident des Parlaments einen Nachruf dem verstorbenen Expräsidenten Woodrow Wilson gehalten. Ljuba Jovanović hob hervor, daß Wilsons Tätigkeit für das jugoslawische Volk von besonderer Bedeutung war und dieses Volk ihm zu besonderem Dank verpflichtet ist. Die Abgeordneten brechen in „Slava“-Rufe aus. Nach der Rede des Parlamentpräsidenten ergriff Außenminister Dr. Ninčić das Wort und feierte Wilson als Wohltäter unseres Volkes. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines 21-gliedrigen Ausschusses der das Abkommen mit Italien zu studieren hat. Nach dessen Wahl ergriff Abg. Kulovec das Wort und sagte, das Abkommen mit Italien sei nur zwischen dem italienischen und serbischen Volk geschlossen worden. Italien halte die ganze Adria in Händen und jetzt erhält es noch einen Stützpunkt für die „penetration pacifique“ ins Donaugebiet und auf den Balkan. Der Fiumaner Freistaat sei international anerkannt und könne nicht durch unsere und die italienische Initiative liquidiert werden. Pašić sagt, daß er zum Abkommen durch politische Gründe gezwungen war; die Gründe sind aber ganz anderer Natur. Wenn Pašić mit Italien einen Pakt wolle, hätte er sich mit Zagreb und Ljubljana verständigen müssen. Mussolini brauchte das Abkommen und wenn Pašić es gewollt hätte, hätte er namhafte Konzessionen, besonders für unser Element in Italien erreichen können. Wenn Pašić sagt, daß er das Abkommen mit Italien abgeschlossen hat, um innerhalb des Staates freie Hand zu bekommen, so soll er zuerst daran arbeiten, daß in den Ländern unseres Reiches Leben und Eigentum der Staatsbürger gesichert werden. Redner wird gegen die Vorlage stimmen. Die Sitzung wurde um 1 Uhr geschlossen.

Anfrage wegen der Gemeindevahlen in der Wojwodina.

Im Einlaufe der Sitzung des Parlamentes am 8. Februar befindet sich auch ein Akt des Außenministers bezüglich der im Vorjahre abgeschlossenen Konvention über die Gebäude der gewesenen österreichisch-ungarischen Diplomatie im gewesenen Serbien, wie auch das Referat des Ausschusses über die Salonitiner Freihafenzone. Auf eine Anfrage erwidert der Innenminister, daß die Gemeindevahlen in der Wojwodina deshalb noch nicht durchgeführt wurden, weil das betreffende Gesetz noch nicht die Sanktion des Königs erhalten habe. In der Budgetdebatte sprachen der Demokrat Radosavljević und der Radikale Bjelica. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Finger auf einen Abgeordneten, der nach dem Willen der Mehrheit den zu wählenden Sprecher benennt. Die Wahl selbst erfolgt meist durch stumme Zustimmung. Nachdem der neugewählte Sprecher eine kurze Dankrede gehalten hat, wird er feierlich zu seinem Sitze geführt, der in Gestalt eines erhöhten Thronessels an der einen Längswand des Sitzungssaales die Mitte einnimmt. Runmehr wird das große vergoldete Zepter, das bisher unter dem Tische des Hauses lag, auf den Tisch gelegt, und es erfolgen vor der Vertagung Glückwünschreden führender Mitglieder aller Parteien an den Sprecher. Am nächsten Mittag versammeln sich wiederum beide Häuser. Wiederum erscheint der „Träger des schwarzen Stabes“ am Portal des Unterhauses; aber die Tür ist verschlossen und öffnet sich erst, wenn er dreimal mit dem schwarzen Stabe angeklopft hat. Dieser Brauch stammt aus der Zeit, da einmal bewaffnete Soldaten in das Parlament eingebracht waren. So versichert sich bis zum heutigen Tage das Unterhaus symbolisch erst, daß der Besucher keine bösen Absichten gegen die Verfassung hegt. Darauf wird der Stabträger feierlich zum Sitze des Sprechers geleitet, wo er seine Botschaft ausrichtet. Von den Abgeordneten gefolgt, begibt sich dann der Sprecher an die Barre des Oberhauses, wo ihm in zeremonieller, altertümlicher Rede und Gegenrede die Bestätigung in seinem Amte zuteil wird. Sobald die Gemeinen in ihren Sitzungssaal zurückgekehrt sind, legen sie den Eid auf die Verfassung ab, tragen ihre Namen in ein Register ein und werden einzeln dem Sprecher vorgestellt. Dann erst wird im Oberhause die Thronrede verlesen, die die Gründe enthält, die zur Einberufung des Parlaments geführt haben. Und nun erst ist die Parlamentstagung tatsächlich eröffnet.

Aus der Nationalversammlung.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 9. Februar unterbreitete der Fiume-Ausschuß seinen Bericht über seine Konstituierung. Ferner befindet sich im Einlaufe ein Memorandum der internierten Geiseln und der unter Oesterreich-Ungarn Verfolgten, die das Prinzip der Kriegsschädigung auch auf sich ausgedehnt wissen wollen. Beim Uebergang zur Tagesordnung spricht zuerst der radikale Abgeordnete Milić für, nach ihm der montenegrinische Föderalist Jvanović gegen das Budget. Seine Rede wird fortwährend seitens der Radikalen und Demokraten durch Zurufe unterbrochen. Der klerikale Abgeordnete B. odar kritisiert das Budget und führt Klage darüber, daß Slowenen so gänzlich vernachlässigt werde. Nach ihm spricht der demokratische Dessident Arsić, dessen Rede in persöhnliche Ausfälle gegen seine Gegner unter den Demokraten, die ihn fortwährend unterbrechen, ausartet.

Der Ausschuß zur Beratung des Vertrages mit Italien.

In der Sitzung des Parlamentes am 7. Februar wurde der Ausschuß gewählt, der den Vertrag mit Italien beraten soll. Von den deutschen Abgeordneten wurde Dr. Kraft gewählt, ferner zehn Radikale, ein Dschemiet, fünf Demokraten, drei Klerikale und ein Landwirt.

Bericht des Fiumaner Ausschusses.

Die Parlamentsitzung am 11. Februar wurde um halb 10 Uhr vormittags eröffnet. Der Fiumaner Ausschuß unterbreitete seinen Bericht. Bei der Beantwortung der Anfrage des Abg. Moskowljević über das Verbot des Blattes „Glasnik“ durch den Innenminister kommt es zu einer längeren lebhaften Kontroverse. Der Innenminister beantwortet auch ausführlich die Anfragen über die Gemeindevahlen und verteidigt das Vorgehen der Regierung. Die neuen Gemeindevahlen in Kroatien und Slavonien hängen von der Durchführung der territorialen Neuerteilung Kroatiens ab, die binnen 14 bis 15 Tagen durchgeführt werden soll. Nach dieser Frist werden den kategorischen Bestimmungen des Gesetzes gemäß die neuen autonomen Wahlen im ganzen Staate an demselben Tage durchgeführt werden. Der Minister betont die Schwierigkeiten technischer Natur, die sich der raschen Durchführung dieser Wahlen entgegenstellen, und behält die Regierung den Termin der Wahlauschreibung vor. Abg. Moskowljević gibt sich mit der Antwort nicht zufrieden. Auf die Anfrage des Abg. Popović über das Vorgehen administrativer Beamter kommt es zu stürmischen Szenen zwischen Radikalen und Demokraten. In der Generaldebatte über das Budget sprechen der Demokrat Marković und der Radikale Dimitrijević, der erklärt, daß er einen großen Staat der Südslawen, einschließlich der Bulgaren, anstrebe. (Große Beifallskundgebungen bei den Radikalen.)

Kritische parlamentarische Lage wegen des Fiume-Vertrages.

Für die erste Sitzung des Ausschusses zur Beratung der Konvention mit Italien herrschte großes Interesse, da der Deutsche Abgeordnetenklub erklärte, er werde sich in dieser Frage nicht festlegen, sondern der Sitzung ferne bleiben, weil die Abtretung Fiumes von der kroatischen und slowenischen Bevölkerung als große Verletzung ihrer Rechte aufgefaßt wird und dagegen auf das schärfste protestiert. Der Deutsche Abgeordnetenklub wolle nicht einen unüberbrückbaren Gegensatz zu einem Teile des Staatsvolkes herbeiführen. Die Lage im Ausschusse war also die, daß der Entwurf mit den zehn Stimmen der Radikalen gegen die zehn Stimmen der Opposition gefallen wäre. Als der Ausschuß nach längerer Debatte, in die auch der Außenminister Dr. Ninčić eingriff, zur Abstimmung schritt, ergab sich, daß die Radikalen elf Stimmen hatten, weil sie für den Vertreter des Deutschen Klubs ihren radikalen Ersatzmann gestellt hatten, und dies damit rechtfertigen wollen, daß die Deutschen mit ihnen eine gemeinsame Liste gehabt hätten. Dieser Vorgang rief bei der Opposition und auch im Deutschen Klub die schärfsten Proteste hervor. Da der Deutsche Klub für die Wahl des Ausschusses eine selbständige Liste aufgestellt hatte, können die Radikalen unmöglich den Ersatzmann beistellen. Es wurde weiters darauf hingewiesen, daß die Radikalen die Opposition einfach überrollen wollten. Wegen dieses Vorganges, durch den die Regierungsmehrheit die Abstimmung vergewaltigte, herrscht große Erbitterung. Der Deutsche Abgeordnetenklub richtete an den Präsidenten der Nationalversammlung einen Protest, in dem er energisch gegen die Beschränkung seiner Rechte eintritt.

Wie der Deutsche Klub seine Stellungnahme in der Fiume-Frage begründet.

Der Berichterstatter des „Obzor“ bekam vom Deutschen Abgeordnetenklub in der Frage seiner Stellungnahme zum Vertrage mit Italien folgende Erklärung: „Wir haben bisher keine Stellung zu staatsrechtlichen Fragen oder zur Feststellung der Grenzen unseres Staates genommen. Wir sind der Meinung, daß diese Fragen lediglich die Bevölkerung der Serben, Kroaten und Slowenen angehen. Bisher haben wir uns, wie gesagt, jeder Stellungnahme enthalten. Unsere Anwesenheit im Ausschusse für die Konvention mit Italien in aktivem Sinne hätte die Abtretung Fiumes zur Folge gehabt, was unsere bisherigen guten Beziehungen zu den Kroaten trüben würde.“ Auf die Frage, ob auf Betreiben der Radikalen eine Teilnahme des Deutschen Klubs erfolgen könnte, erfolgte die Antwort: „Es besteht die feste Absicht, daß der Klub an den Beratungen des Ausschusses auf keinen Fall teilnimmt. Wenn wir die Annahme der Konvention schon nicht verhindern können, so wollen wir dazu auch nicht verhelfen.“

Ein Protest Zanellas.

Der Präsident der ehemaligen Fiumeregierung Zanella richtete an die Beograder Nationalversammlung eine Depesche, in der er hervorhebt, durch den Rapallovertrag sei der unabhängige Staat Fiume anerkannt worden und beide vertragschließenden Mächte hätten sich verpflichtet, diese Unabhängigkeit auf ewige Zeiten zu respektieren. Durch die Tatsache der Registrierung dieses Abkommens vor dem Völkerbunde sei der unabhängige Staat Fiume de iure und de facto anerkannt worden und das bestehende nationale Recht könne ein einfaches Abkommen zwischen zwei Nachbarstaaten nicht beseitigen. Der Fiumaner Staat besitze alle Vorbedingungen zu einem selbständigen Bestande, zu einem eigenen wirtschaftlichen Leben und könne unter allen Umständen auf das Glänzende gedeihen, sobald ihm nur die Nachbarstaaten Neutralität gewährleisten. Deshalb sieht sich die autonome Regierung von Fiume als Repräsentantin der Fiumaner Bevölkerung auf Grund der bestehenden Artikel der Friedensverträge und des Rapallovertrages gezwungen, diesen gemessenen, aber entschiedenen Protest gegen die Aufhebung des selbständigen Freistaates Fiume der Nationalversammlung zu unterbreiten und an die Gefühle der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu appellieren, in der Erwartung die Stupschina werde die Freiheit des selbständigen Staates Fiume achten.

Die Radik-Abgeordneten in Beograd.

Der Sekretär der Radikpartei Dr. Kenjvić erklärte Journalisten, daß er und der Vizepräsident der Partei Dr. Macel nach Beograd gekommen seien, um die Verhandlungen zwecks Bildung eines oppositionellen Blocks zu Ende zu führen. Er habe zwar dem Parlamentspräsidenten die Vollmachten der Abgeordneten der Radikpartei noch nicht übergeben, habe jedoch von ihm die Versicherung erhalten, daß die Mandate der Abgeordneten binnen 24 Stunden verifiziert werden können. Er sei mit dem Ergebnis der Beograder Verhandlungen zufrieden. Man könne die Ankunft der Radik-Abgeordneten in allernächster Zeit erwarten. Ihre Teilnahme an den Arbeiten der Stupschina sei eine vollendete Tatsache. Sie wollen vor allem das radikale Regime zu Fall bringen und die Ratifizierung der Verträge mit Italien vereiteln.

Der Deutsche Klub „unkorrekt und illoyal“.

Wie bereits gemeldet, hat Abg. Dr. Hans Moser, das deutsche Mitglied im gesetzgebenden Ausschusse, bei der Beratung über die Zentralverwaltung gegen die Regierung gestimmt, da er der Meinung war, daß eine Anzahl von Ministerien nicht nötig sei und durch deren Abbau beträchtliche Summen erspart werden könnten. Durch diese Haltung Dr. Mosers blieb die Regierung in der Minorität. Die radikale Beograder Tribuna sieht sich daher veranlaßt, dem Deutschen Abgeordnetenklub vorzuwerfen, daß er „unkorrekt und illoyal“ sei, da er als ein Bestandteil der Regierungsmehrheit die Pflicht hätte, Disziplin zu halten und unter allen Umständen für die Regierung zu stimmen. Dr. Moser sei auf Vorschlag und durch Wahl der Mehrheit in den Ausschuss gekommen und müsse daher seine Entscheidung in Übereinstimmung mit der Mehrheit treffen. Man ist aber vor allem die Behauptung sonderbar, daß der Deutsche Klub der Regierungsmehrheit anghörig sei, denn der Deutsche Klub hat weder die Pflicht noch auch das Recht, sich an irgend eine Partei, selbst wenn es die Regierungspartei sei, zu binden. Die deutsche Parteileitung hat

sich dahin ausgesprochen, daß sich der Klub im Parlamente vollkommene Handlungsfreiheit vorbehalte und seine Entscheidungen nach bestem Wissen und Gewissen treffe. Und der Klub der deutschen Abgeordneten hält sich unter allen Umständen an diesen Grundsatz. Ferner hat Dr. Moser auch gar keine moralische Verpflichtung gegenüber der Regierung, gehabt da er nicht auf die radikale Liste, sondern auf die selbständige deutsche Liste in den Ausschuss gewählt wurde. Es besteht somit gar keine Ursache dem Deutschen Abgeordnetenklub Unkorrektheit und Illoyalität vorzuwerfen.

Ausland.

Die nationalen Minderheiten in Italien und die Wahlen.

Nach einer Meldung aus Triest werden die Slowenen und Kroaten ihre eigene Liste unter dem Namen „Nationale Liste der Slowenen und Kroaten in Italien“ aufstellen. Da nach dem Wahlgesetz jede Liste in zwei Wahlkreisen eingebracht werden muß, werden die Kroaten und Slowenen auch in Südtirol auftreten und die Deutschen in Südtirol werden dafür mit ihrer Liste auch in der „Venetia Julia“ kämpfen.

Die neue Moskauer Regierung.

Die neugewählte Zentralexekutive der Sowjetunion setzt sich wie folgt zusammen: Präsidium Rykow; Stellvertreter und Vorsitzender des Rates der Arbeit und Verteidigung: Kamenev; Äußerer Schutzminister: Krieg Tropkij; Außenhandel: Rassin; Verkehr: Rudental; Post: Smirnow; Inspektion: Rujbischow; Arbeit Schmidt; Ernährung: Brudjanow; Finanzen: Sololnikow; Volkswirtschaft, Staatspräsident: Dscherschinsky.

Kurze Nachrichten.

In Heidelberg wurde ein Nordlicht beobachtet. — Die Einwanderungsquote der Vereinigten Staaten soll von 357.000 auf 169.000 jährlich herabgesetzt werden. — Der englische Ministerrat hat beschlossen, die russische Sowjetregierung anzuerkennen. — Der italienisch-russische Handelsvertrag ist fertiggestellt; man rechnet mit der sofortigen Aufnahme der diplomatischen Beziehungen. — Der deutsche Geschäftsträger in Paris Dr. von Hoersch wurde zum Gesandten in Paris und der bisherige deutsche Gesandte in Beograd Dr. v. Keller zum Gesandten in Brüssel ernannt. — Die russisch-rumänischen Verhandlungen werden in Wien stattfinden. — Die Differenzen zwischen Ehrhardt und Ludendorff sind beigelegt worden. — Im Anschlusse an die offizielle Anerkennung Rußlands durch England wird eine Konferenz zur Regelung der englisch-russischen Beziehungen binnen Monatsfrist zusammentreten; man ist der Ansicht, daß Rußland, falls es zu einer Einigung kommt, zahlreiche englische Kredite erhalten wird, während England eine Reihe von Vorteilen vor seinen Handelsrivalen genießen dürfte. — Auch Italien will mit Sowjetrußland einen ähnlichen Vertrag wie die englische Regierung schließen.

2



Jumbo ist mit dem Waschen äusserst vorsichtig. Er ahnt ein Unheil, nimmt ein Fussbad und seift sich das linke Bein mit Zlatorog-Seife ein, die dabei einen kolossalen Schaum entwickelt. Beim Abspülen entdeckt er zu seinem grossen Entsetzen, dass seine schwarze Farbe, auf die er bis jetzt so stolz war, gelitten hat. Er hofft jedoch, dass sich dies mit der Zeit wieder gibt. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Leichenbegängnis. Am Freitag, dem 8. Februar, wurde Herr Anton Chiba, Gutmacher und Hausbesitzer in Celje, unter zahlreicher Beteiligung am Leichenbegängnisse beigelegt. Mit ihm ist ein reeller Gewerksmann von altem Schrot und Korn aus dem Leben geschieden, der sich darob allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreute. Der Verblichene war auch seinerzeit lange Jahre Gemeinderat gewesen und verwaltete das Amt eines Armenrates mit ausnehmender Hingabe und Aufopferung. Die Teilnahme mit seiner Familie ist allgemein.

Invaliden-Tanzkränzchen. Die Vereinigung der Kriegsinvaliden in Celje veranstaltet am 4. März im großen Saale des Narodni dom eine Tanzunterhaltung. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck werden die übrigen Korporationen ersucht, die angeführte Veranstaltung zu berücksichtigen.

Die deutsche Kinderhilfe in Slowenien. In Maribor hat sich der Ausschuss des Evangelischen Frauenvereines in den Dienst der deutschen Kinderhilfeaktion gestellt und nimmt Geldspenden sowie Anmeldungen von Kinderaufnahmen in der evangelischen Pfarramtskanzlei entgegen.

Ein peinlicher Zwischenfall zwischen Amerika und Deutschland. In New-York erregte es großes Aufsehen, daß die deutsche Botschaft allein die Fahne wehen ließ, während alle übrigen Botschaften aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen ehemaligen Präsidenten Wilson halbmast gehißt hatten. Dieses Verhalten der deutschen Botschaft hat der Botschaftsrat Freih. v. Plessen auf Instruktion des Berliner Auswärtigen Amtes zurückgeführt, das erklärt hat, es sei nicht deutscher Brauch, beim Tode eines einfachen Privatmannes halbmast zu hissen, doch stehe es dem deutschen Botschafter frei, sich als Privatpersönlichkeit an den Trauerfeierlichkeiten zu beteiligen. Dieses Verhalten der deutschen Botschaft hat in amerikanischen Kreisen großen Unwillen erregt und auch den Einspruch des Washingtoner Kommandanten der amerikanischen Legion, Daen, hervorgerufen. Daraufhin hat sich auch die deutsche Botschaft den Trauerkundgebungen der übrigen diplomatischen Vertretungen angeschlossen. Dagegen hatte die deutsche Botschaft in Washington die Fahne auch nicht auf Halbmast gehißt. Der dritte Sekretär der Botschaft erklärte, er habe offizell nicht gewußt, daß alle Gebäude Halbmast schlagen würden. Infolge des Bögers der deutschen Botschaft hat die erregte Menge beim Gebäude die amerikanische Flagge gehißt.

Die neue Nordsee-Insel. Wie gemeldet, ist im ostfriesischen Inselgebiet eine neue Insel aus dem Meere gestiegen. Zwischen den Inseln Borkum und Jnst liegt am Memmert-Sand das Eiland Nordland und weiter südlich das Inselchen Lütje-Hörn. Etwa in der Rinne der Oster-Ems bei Borkum hat sich nun eine neue Insel gebildet, die durch Sand-, Stein- und Schlickauswurf des Meeres entstanden ist, zunächst unter dem Meerespiegel lag, aber im Laufe der Zeit ein immer höheres Niveau gewann und heute zusammenhaltenden Untergrund hat. Das eigentliche Fundament dieser neuen Insel ist der Senkboden der früher vereinigt gewesen, aber von starken Sturmfluten losgerissenen Inseln Borkum und Jnst. Die neue Inselbildung, die etwa ein Quadratkilometer groß ist, hat den Namen „Memmert-Insel“ erhalten. Zweifellos wird dort, wenn fester Baugrund vorhanden ist, ein neues Nordseebad entstehen. Die preussische Regierung hat für das neue Eiland bereits einen Strandvogt ernannt.

Tutankhamens Fluch. Aus London kommt eine Nachricht, die sicherlich viel zur Verbreitung des durch den Tod des Ägyptologen Lord Carvarvon entstandenen Tutankhamen-Übergläubens beitragen wird. Wie erinnerlich, kam, als der Lord kurz nach der Entdeckung der Königsgruft infolge eines fliegenstiches gestorben war, die Legende auf, daß auf allen jenen Personen, die wagten, die Ruhe des Pharao zu stören, ein Fluch laste. Nun meldet eine Depesche den Tod des Röntgenpezialisten Archibald Douglas Reid, der, einer Einladung des Ägyptologen Carter folgend, die kürzlich gefundene Mumie des Pharao mit Röntgenstrahlen hätte untersuchen sollen. Archibald Douglas Reid ist plötzlich gestorben, bevor er noch die Untersuchung ausgeführt hatte.

Von einer Löwin bei der Herstellung eines Filmes zerfleischt. Als eine Berliner Filmgesellschaft in der Nähe Roms den Film „Dio vavis?“ aufnahm, ist in der Zirkuszene, in der Nero bekanntlich die Christen Roms in der Arena den Martertod auf fürchterliche Art erleiden läßt, aus einer Gruppe von 20 Löwen eine Löwin ausge-

brochen, sprang auf einen Balkon, wo sich eine Gruppe Statisten befand, faßte einen von ihnen und trug ihn in ihren Rücken geklemmt in die Arena, wo er inmitten der anderen Löwen vollständig zerfleischt wurde. Die 4000 Statisten, die teils im Zirkus selbst als Christen und Raubtierbändiger, teils auf den Galerien der Arena als Vertreter des römischen Hofes und des Volkes Roms versammelt waren, podte eine gräßliche Schreckenverwirrung; alle entflohen, viele wurden im Gedränge verletzt.

Das Erbe einer Kake. Eine Mrs. Lorlin aus North Sooton in England, die kürzlich gestorben ist, mußte ihren Liebling, eine weiße Kake, allein in dieser rauhen Welt zurücklassen. Sie sorgte aber wenigstens in ihrem Testament so gut für die Kake, wie sie konnte. Sie bestimmte nämlich, daß von ihrem Vermögen, dessen Wert auf 1134 Pfund geschätzt wird, zunächst einmal 500 Pfund dazu verwendet werden, um ihrer Kake das Leben so angenehm und bequem wie möglich zu gestalten.

Ein feurer Plausch während der Bahnfahrt. Das „Kärntner Tagblatt“ berichtet folgende Geschichte aus dem Kärntner Unterland. Ein Geschiedener fuhr auf der Eisenbahn. Mit den zunehmenden Jahren hatten ihn die Augen verlassen und er mußte zum Augenarzt fahren. Ihm gegenüber sitzt ein elegantes Paar. Schweigen ist langweilig, es entwickelt sich daher ein Reisegespräch. Der Geschiedene erzählt, daß er knapp vor dem Kriege ein großes Gut verkaufte, der Erlös dafür sei aber durch die Selbentwertung verloren. Eine glückliche Spekulation in sehr gangbaren Werten jedoch habe ihm alles wieder hereingebracht. Er sei wieder glücklicher Villen- und Millionenbesitzer. — Nach einer Zeit bekam der Geschiedene vom Anwalt seiner „Einstigen“ eine Forderung von 100 Millionen Kronen für Alimente. O Schreck! Es stellte sich

heraus, daß das elegante Paar im Eisenbahnabteil niemand anders war, als der Rechtsanwalt seiner „Einstigen“ und sie selbst, die er nach dem 25jährigen Scheidungsjubiläum nicht mehr erkannte. Ja, ja, Neben ist Silber, Schweigen ist Gold.

Gefährliche Lektüre. Aus München wird das folgende nette Geschichtchen übermittelt: Der Pfarrer von Polycarpschell hatte seine Pfarrkinder eindringlich ermahnt, ihm Bücher, die den Kopf verdrehen und die gute Sitte verderben, zur Vernichtung auszuliefern. Am Tage nach dieser Mahnung wurden ihm von einigen Duzend seiner Gemeindeglieder die neuen Steuerbücher gesandt.

Die Zeitung der Bettler. Das eigentümlichste „Fachblatt“ der Welt dürfte die „Zeitung der Bettler“ sein, die in Paris erscheint. Sie bringt eine reichhaltige Liste aller Hochzeiten, Rindstauen und Beerdigungen, die im Laufe der Woche in den Kirchen der Stadt vor sich gehen, wo die Bettler auf eine gute Ernte rechnen können. Weiter teilt das Blatt Anschriften wohlthätiger Leute, ihre Empfangszeit und andere zum „Fach“ gehörige Dinge mit.

Was Sie brauchen, das ist Elfsaft! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probefendung 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Jeller, Stubica Donja, Elfsapf Nr. 335, Kroatien.

Wirtschaft und Verkehr.

Der Ankaufspreis für Zuckerrüben. Im Landwirtschaftsministerium arbeitet man an Vorschriften für den Ankaufspreis von Zuckerrüben, der mit 30 Din pro 100 Kilogramm vom ratgebenden Ausschusse der Produzenten von Zuckerrüben beim Ministerium festgesetzt wurde.

Errichtung von Industriegeleisen. Der Verkehrsminister hat die Erteilung von Bewilligungen für alle Arten von Motor- und Pferdebahnen für Industriezwecke aus der Zuständigkeit der Polizeibehörden abgenommen und der Eisenbahndirektion übertragen. Ebenso werden von nun an die Eisenbahnorgane, die eisenbahnpolitischen und technisch-polizeilichen Augenscheine solcher Bauten vornehmen.

Abhaltung der achten internationalen Donaueinfahrt in Beograd. Ende Februar findet in Beograd die achte internationale Donaueinfahrt statt, in der die Frage der Regulierung des unteren Teiles des Eisernen Tores der Donau endgültig gelöst sein wird. Die Sitzung wird auch die Frage der Erweiterung und des Ausbaues eines Donau-Deltas in Beratung ziehen, das die Landung größter Schiffe von der Meerseite ermöglichen würde.

Für die Besserung unseres Eisenbahnverkehrs. Im Verkehrsministerium wurde eine Sachverständigenkommission gegründet, die mit der Prüfung der verschiedenen Vorschläge zur Besserung unseres Verkehrs betraut wurde. Die Kommission wird alle Vorschläge und alle Bedingungen für die Besserung des Verkehrs prüfen und dem Verkehrsminister darüber Bericht erstatten. Wie aus Beograd mitgeteilt wird, soll in der nächsten Zeit eine Konferenz der Generaldirektoren aller Eisenbahndirektionen abgehalten werden, in der unter anderem ein Projekt für die Regelung des Eisenbahnverkehrs ausgearbeitet werden soll.

Zwangsausgleich der Beogradska Ujedinjena banka. Wie aus Beograd gemeldet wird, soll es nicht zu einem Konkurs der Beogradser Ujedinjena banka kommen, da die meisten Gläubiger für einen Zwangsausgleich stimmten. Nur ein Zehntel der Gläubiger forderte Konkursöffnung.

Manufakturist

tüchtige Kraft, womöglich auch Auslagenarrangeur, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird acceptiert. Anträge: Celje, Postfach 66.

Oekonomieschaffer

in Viehzucht, Obst- und Feldbau gut bewandert, per sofort gesucht. Anträge unter „Fabriksgut 29649“ an die Verwaltung des Blattes.

Fräulein

30 Jahre alt, mit guter, reindentscher Aussprache, sucht sofort Posten zu Kindern oder Stütze (auch nach Italien). Gefl. Zuschriften erbeten an Zabukowec, Fužine Nr. 7, Post Spodne-Hrusica pri Ljubljani.

Reduzierte Staatsbeamtin

sucht Kanzleiarbeit nach Hause. Uebernimmt auch Handarbeiten. Anträge erbeten an die Verwaltung des Blattes unter „Reduzierte Staatsbeamtin 29662“.

Veredelte Reben und Obstbäume

beste Sorten und Unterlagen, hat zu verkaufen Anton Senica, Rebschulbesitzer in Cvetkovi pri Vel. nedelji.

Zu kaufen gesucht

einige tausend Kubikmeter Tannen- und Fichtenrundholz (Langholz und Klötze), frische Schlägerung, gesunde handelsübliche Ware. Detaillierte Offerten sind zu richten an die

Firma „BOIS“ S. A.
Zürich, Usterstrasse Nr. 19.

Compagnon

zu einem kleinen Bergbau gesucht. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 29646

Zu kaufen gesucht wird ein

Vervielfältigungsapparat

gut erhalten; bevorzugt wird ein Opalograph. Offerte mit Preis und Beschreibung an die Verwaltung des Blattes. 29656

Eine fast neue, grosse

Zinkblechwanne

für ein Badezimmer geeignet, zu verkaufen. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Blattes. 29655

Gesucht wird

möbliertes Zimmer

von einem ständigen Herrn. Anträge an die Verwltg d. Bl. 29661

Besitz in Muta

(Hohenmauten) a. d. Kärntnerbahn zu verkaufen. Derselbe besteht aus einem einstöckigen, gemauerten Wohnhaus, 6 Joch Wald, alles arrondiert und in der Ebene gelegen, elektrische Beleuchtung, Gasthausbetrieb. (Bier, Most und ca. 25 Halben Wein Ausschank). Preis der Realität samt Gastbetrieb und Gasthauserichtung 1 Million Dinar. Anfragen bei Herrn Rudolf Barth, Muta an der Kärntnerbahn, Slovenien.

Besitz in Muta

(Hohenmauten) bestehend aus 4 Joch Grund, ebenerdiges Wohnhaus mit Gasthausgewerbe und Wirtschaftsräumen ist um den Preis von ca. 350.000 Din zu verkaufen. Anfragen bei Herrn Rudolf Barth, Muta an der Kärntnerbahn, Slovenien.

Oeffentliche Versteigerung

folgender Gegenstände:

1.) am 25., 26. und 27. Februar 1924 um 9 Uhr vormittag in Celje, Zrinjsko-Frankopanska ulica Nr. 9: 1 Personenauto, 1 Klavier, 4 Pferde, 5 Wagen, verschiedene Möbel, Kanzleierichtung, mehrere Waggon Eisen-, Kupfer- und Aluminiumblech, 10 Tonnen Holzwohle u. s. w.

2.) am 28. und 29. Februar 1924 um 9 Uhr vormittag in Štore, Schamottfabrik: zirka 40 Waggon Schamottware, 1 Lokomobile, 250 Telephonapparate, 3500 Batterien, verschiedene Kanzleierichtungsgegenstände.

3.) am 1. März 1924 um 9 Uhr vormittag in Pečovnik bei Celje: 70 q ungesiebte Kohle, 2 Waggon Staubkohle.

4.) am 3. März 1924 um 9 Uhr vormittag beim kgl. Bezirksgerichte in Celje auf Nr. 4: 51 Kuxe der Gewerkschaft „Bohemia“ in Celje.

Akkumulatorenbatterie

mit 60 Elementen für 110 Volt, nebst Gleichstromdynamo, 10 PS nebst kompletter Schalttafel und Leitungsmaterial hat abzugeben die Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor.

Möbl. Zimmer

samt Verpflegung für einen Herrn zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29648

Gut erhaltenes Pianino

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29636

Für die aufrichtigen Beweise der Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten guten Gatten, bzw. Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Onkels, des Herrn

Anton Chiba

sowie für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche, ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiedurch ganz besonders der verehrlichen Hutmachergenossenschaft von Celje sowie allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten unseren tiefstgefühlten herzlichen Dank aus.

Celje, im Februar 1924. Familie Chiba.